Nr. 47. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 25. Februar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Im Reichstag

war es am Sonnabend wieder öde und leer und voller Theilnahmslosigkeit wurde der Rest des Militäretats erledigt. Die Interpellation der Sozialdemokraten über eine Strafverfügung der Beuthener Polizeibehörde wider den Arbeitersekretär Dr. Winter fand eine glatte Erledigung. Graf Posadowsky erklärte, daß er getreu seiner wiederholt geäußerten Rechtsüberzeugung aus Anlaß des vorliegenden Falles bei dem preußischen Justizminister angeregt habe, die Anklagebehörden anzuweisen, von Strafverfolgungen in solchen Fällen abzusehen. Der Justizminister habe darauf in einem Rundschreiben an die Ober-Staasanwälte auseinandergesetzt, daß von einem Einschreiten gegen Angestellte von gewerkschaftlichen Rechtsbureaus wegen § 35 der Gewerbe-Ordnung abzusehen sei. Diese Interpellationsbeantwortung wurde vom Abg. Singer (Soz.) für befriedigend erklärt. Beim Etat des Reichsinvalidenfonds wurde eine Resolution angenommen, welche die verbündeten Regierungen auffordert, im Etat für 1902 für hülfsbedürftige Kriegstheilnehmer statt 6 200 000 Mark 7 500 000 Mark einzustellen.

Im Abgeordnetenhause

erwiderte am Sonnabend bei der Fortsetzung der Generaldebatte über den Etat des Ministeriums des Innern der Minister des Innern dem Abg. Kirsch (Ztr.), welcher sich über die Handhabung des Kommunalwahlgesetzes in der Rheinprovinz beschwert hatte, daß in Uebereinstimmung mit der Auffassung des Abgeordnetenhauses daran festzuhalten sei, nur im äußersten Falle in die Beschlüsse der Organe der Selbstverwaltung, der Stadtverordneten-Kollegien, einzugreifen. Zu der Ausführungsanweisung des Ministeriums des Innern zu jenem Gesetze sei eine Ergänzung ergangen, nach welcher zwar in normalen Fällen die Bezirksausschüsse sich auf die Prüfung der formalen Rechtsgültigkeit der Ortsstatute zu beschränken haben; wenn aber ausnahmsweise das Statut mißbraucht werden sollte, den sozialen Zweck des Gesetzes zu vereiteln, so sei die Genehmigung zu versagen. Von dem Recht, die Regel des Gesetzes durch Ortsstatut zu ändern, sei vielfach und mit sehr verschiedenem Erfolge Gebrauch gemacht worden. In Düsseldorf und Krefeld habe sich in Folge der ortsstatutarischen Regelung des Gemeinde-Wahlrechtes die Zahl der Wähler 2. Abtheilung theils beinahe verdoppelt, theils wenigstens stark vermehrt, der soziale Zweck des Gesetzes sei daher erreicht und die Genehmigung der Statuten ganz mit Recht erfolgt. (Beifall.) Nachdem der Abg. v. Eynern (ntl.) den Bund der Landwirthe heftig angegriffen hatte, wies dem Abg. Hartmann (Ztr.) der Regierungskommissar nach, daß gerade in Düsseldorf durch Ortsstatut die Wahlverhältnisse, wie sie vor der Steuerreform bestanden, wieder hergestellt seien. Abg. Richter polemisirte im Fall Kauffmann und den anderen Berliner Streitfällen sehr scharf gegen den Minister des Innern. Der Minister v. Hammerstein ließ sich zu keiner bestimmten Erklärung hierüber provoziren; er bemerkte nur: das Odium einer dem Abg. Richter unangenehmen königlichen Entscheidung nehme er als königlicher Minister gern auf sich. Zwischen durch brachte der Zentrumsabgeordnete Faltin polnische Beschwerden aus Oberschlesien vor, wobei er den Ostmarkenverein geschmackvoller Weise mit den Boxern verglich. Der Abg. Dr. Friedberg kam in seiner Rede auf den Grimmer Vorgang und im Zusammenhang damit auf die Agitationen agrarkonservativer Landräthe in der Provinz Hannover gegen die Nationalliberalen zurück: er erklärte, die letzteren verlangten, daß die Regierung sie als gleichberechtigte Partei behandle, und wenn Landräthe in irgend einem Kreise gegen sie arbeiten, dann machten sie die Regierung verantwortlich, wenn es wieder vorkommen sollte. Der Minister v. Hammerstein schien sein Auftreten in der Grimmer Angelegenheit vom Freitag einigermaßen abschwächen zu wollen, indem er bemerkte, die Angelegenheit erscheine ihm nicht so bedeutend, wie dem Vorredner. Die Bedeutung liegt darin, daß ein Landrath, wie dies in Ostelbien nicht ungewöhnlich, als agrarkonservativer Parteipolitiker verfahren und daß der neue Minister des Innern dies bei seinem ersten politischen Auftreten im Abgeordnetenhause gebilligt hat; die Agrarier extremster Art und die Kanalgegner werden hieraus ihre Folgerungen ziehen. Der Abg. Dr. Langerhans gab die Erklärung ab, daß die Berliner Stadtverordneten sich an die Wahl Kauffmanns gebunden hielten, solange nicht der König über die Bestätigung oder Nichtbestätigung entschieden habe. Die nahe liegende Antwort, daß sie dann sehr lange würden warten müssen, wurde von einem Kommissar des Ministers des Innern in etwas burschikoser Weise ertheilt, so daß sich daran eine Geschäftsordnungsdebatte knüpfte, die im Sande verlief. Zum Schluß rechnete der Abg. Barth in der Grimmer Angelegenheit nochmals mit dem Minister und außerdem mit dem Abg. v. Zedlitz ab. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Prinz Heinrichs Amerikafahrt.

In Newyork war am Sonnabend Alles zum Empfang des Prinzen Heinrich vorbereitet, aber die freudige Stimmung der Bevölkerung wurde mehr und mehr getrübt. Schon in früher Morgenstunde hatte eine schwere Brandkatastrophe die Stadt heimgesucht, in einem Militärdepot war Feuer entstanden und die Flammen sprangen auf die benachbarten Gebäude, besonders auf das dicht mit Gästen besetzte Parkavenue-Hotel. Um 3 Uhr Morgens stürzte sich eine Anzahl der Bewohner des Hotels aus den Fenstern auf die Straße, wo die Unglücklichen mit gebrochenen Gliedmaßen aufgehoben wurden. Der Bundesoberst Peffer und die Frau des Hotelbesitzers Reed sind todt, Admiral Miller ist lebensgefährlich verletzt. Viele Personen blieben todt.

Aber es hatte sich auch ein Schneesturm erhoben, wie er in Newyork seit dem Jahre 1888 nicht schlimmer vorgekommen ist. Die Straßen befanden sich in einem unbeschreiblichen Zustande. Die Telegraphendrähte nach Staten-Island, Sandy Hook und Fire-Island waren zerrissen, so daß das Signalisiren der Ankunft des „Kronprinz Wilhelm“ auf dem gewöhnlichen Wege unmöglich war. Auf der See wüthete gleichfalls ein heftiger Sturm bei einer Windstärke von 60 Meilen in der Stunde und da die Einfahrt des „Kronprinz Wilhelm“ am Sonnabend nicht mehr zu erwarten war, wurde das ganze Programm für den Empfang des Prinzen aufgegeben, insbesondere die mit enormen Ausschmückungskosten projektirte Gala-Vorstellung unmöglich. Einen üblen Eindruck machten auch die von England herrührenden aufhetzenden Artikel der „Times“ gegen Deutschland. „Ein „Daily Expreß“-Telegramm führte diese „Times“-Berichte von angeblicher weitgreifender Mißstimmung über Maßregeln und Protestkundgebungen, die bei der deutschen Botschaft in Washington erfolgt seien, auf das richtige Maß zurück. Es betont, daß im Wesentlichen nur der republikanische Frauenklub mit der den Frauen eigenen Neigung zu einseitiger Ueberspannung bestimmter Prinzipien im Namen der Demokratie gegen gewisse Begrüßungsformen Einspruch erhoben habe, der jedoch in der allgemeinen Begeisterung, mit der in Amerika von Hoch und Niedrig der Ankunft des Prinzen entgegengesehen wird, vollständig untergeht. Am gestrigen Sonntag lag das Geschwader des Admirals Evans zum Empfange des Prinzen Heinrich in voller Flaggenparade auf der Höhe von Tompkinsville, um den „Kronprinz Wilhelm“ zu erwarten. Der Sturm hatte seit Mitternacht nachgelassen und am Vormittag war prachtvolles Wetter, bei welchem der „Kronprinz Wilhelm“ um 11 Uhr im Hafen von Newyork eintraf. Unter blauem Himmel, von schneebedeckten, vom Sonnenlicht übergossenen Hügeln umgeben, bot sich die Stadt Newyork dem Blick des Prinzen Heinrich dar, der bei der Einfahrt auf der Kommandobrücke des „Kronprinz Wilhelm“ stand. Prinz Heinrich beglückwünschte Kapitän Richter, den Führer des Schiffes, daß der „Kronprinz Wilhelm“ unter seiner Führung die Fahrt über den Atlantischen Ozean schneller als jeder andere der großen Passagierdampfer ausgeführt habe, die mit ihm zugleich oder selbst ein bis zwei Tage früher Europa verlassen hatten. Alle Mitreisenden rühmen die Liebenswürdigkeit des Prinzen, der u. A. die Entfernung des Wandschirms anordnete, der im Speisesaal seinen Tisch von den übrigen trennte. Die ersten Fahrgäste des „Kronprinz Wilhelm“, mit denen Prinz Heinrich, von seinem Gefolge abgesehen, in Verkehr trat, waren die Brüder Allison und Georg Armour, Mitglieder der bekannten Chicagoer Familie, die unter den amerikanischen Fleischindustriellen eine leitende Stellung einnimmt; der Prinz lud beide Herren zum Lunch ein, und war mit ihnen danach mehrere Stunden im Rauchsalon zusammen. Um 10 Uhr 10 Minuten feuerte das Fort Wadsworth den ersten Salut; Prinz Heinrich stand bei der Vorbeifahrt des „Kronprinz Wilhelm“ an dem Fort neben Kapitän Richter auf der Kommandobrücke des Schiffes. Nun donnerte auch Fort Hamilton seine Grüße über die Wasserfläche, und der „Kronprinz Wilhelm“ erwiderte den Willkomm durch Senken der Flagge, wobei seine Kapelle die amerikanische Nationalhymne „The Star spangled Banner“ spielte. In einer halben Stunde war der „Kronprinz Wilhelm“ in Front mit dem amerikanischen Kriegsgeschwader, auf dessen Schiffen die Mannschaften auf Deck in Parade standen, während die Geschütze den Salut von 21 Schuß erdröhnen ließen und die Schiffskapellen spielten. Sofort nachdem sich der Prinz in seine Gemächer auf der „Hohenzollern“ begeben hatte, empfing er den Besuch der Mitglieder des Empfangskomitees, das den Präsidenten Roosevelt vertritt, und darauf den Bürgermeister von Newyork, Seth Low. Eine große Menschenmenge hatte am Ufer bei den Werftanlagen Aufstellung genommen, wo alle Gebäude reich mit deutschen und amerikanischen Flaggen geschmückt waren. Die „New York Times“ widmet dem Besuche des Prinzen Heinrich einen Leitartikel, der eine volle Seite einnimmt und die Ueberschrift trägt: „Was wir Deutschland verdanken.“ Das Blatt erklärt darin, die deutsche Einwanderung habe dem Amerikanerthum einen reichen Schatz nationalen Segens zugebracht. Auch alle anderen Blätter widmen dem Prinzen Heinrich und Deutschland überaus sympathische Artikel.

Die Unruhen in Spanien

scheinen vollständig beendet, mehrere Arbeitervereinigungen lehnten es ab, an dem für heute angekündigten Ausstand theilzunehmen. Die Madrider Zeitung „Liberal“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalkapitän in Barcelona, welcher erklärte, daß die Straßenbahnen und viele Wagen wie gewöhnlich verkehrten. Die Hafenarbeiter arbeiteten wieder. Eine große Zahl von Fabriken bekundeten den Wunsch, die Arbeiten wieder aufzunehmen. Er, der Generalkapitän, hoffe, daß morgen alle Fabriken die Arbeiten wieder aufnehmen werden. Schließlich betonte der Generalkapitän, er verfüge über hinreichende Machtmittel, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Die ihm gesandten Verstärkungen habe er nicht erbeten. Der halbamtliche „Correo espanol“ hält die Herbeiführung eines Einvernehmens in der Ausstandsangelegenheit für wahrscheinlich, dagegen meldet eine Privatdepesche aus Barcelona, daß kein Anzeichen für die Herstellung eines Einvernehmens vorliege; zahlreiche Ausständige hätten die Stadt verlassen. In Barcelona wurden die Verhaftungen von Anarchisten fortgesetzt. Eine Bekanntmachung theilt mit, daß die Universität heute wieder geöffnet wird.

Von weiteren Arbeiterunruhen wird gemeldet: In Brüssel durchzogen am Sonnabend Abend mehrere hundert Sozialisten die Straßen der Stadt und schlugen in den katholischen Instituten St. Louis und St. Michel zahlreiche Fensterscheiben ein. Als die Polizei eintraf, waren die Kundgeber längst verschwunden. — In Rom wurden fünf Anarchisten verhaftet, welche im Besitze von Dokumenten waren, aus welchen hervorgeht, daß die jüngsten Ereignisse in Triest und Barcelona ein Werk der Anarchistencentren sind. — In Turin beträgt die Zahl der Streikenden ungefähr ein Zehntel der gesamten Arbeiterschaft. Die Geschäfte mußten geschlossen werden, da die Streikenden die Fensterscheiben einschlugen. Trotz der Aufreizung zum allgemeinen Ausstand ist die Mehrzahl der Arbeiter gegen einen solchen. Die Ausständigen machen etwa ein Zehntel der gesammten Arbeiterschaft aus. An verschiedenen Punkten der Stadt leisteten die Ausständigen der bewaffneten Macht Widerstand, welche mehrere Ansammlungen zerstreute. Ein Unteroffizier der Gendarmerie und zwei Polizisten wurden durch Steinwürfe verwundet. Mehrere Läden sind geschlossen, weil ihre Fenster zertrümmert waren. — Ein Aufruf des Präfekten untersagt Ansammlungen und öffentliche Versammlungen. — Gestern gegen Mittag versuchte eine Anzahl Ausständiger, an deren Spitze sich der sozialistische Deputirte Morgari befand, die Straßenbahnwagen anzuhalten. Sie wurden jedoch durch Kavallerie auseinander getrieben. In der letzten Nacht wurden zwei Karabinieri auf einem Patrouillengange in der Richtung nach Beinasca von einer Anzahl Personen, welche sie arretiren wollten, erstochen.

Parlamentarisches Faustrecht.

In Athen zog sich die am Sonnabend begonnene Sitzung der Deputirtenkammer bis zum frühen Morgen des Sonntags hin. Gegen Ende der Sitzung ohrfeigte der Deputirte für Missolonghi Fricansin in den Wandelgängen den Deputirten Buduris, indem er behauptete, Buduris habe das Andenken von Trikupis geschmäht. Sinopulos, einer der Führer der Trikupistenpartei, trennte sich von Theotokis. Die frühere Trikupistenpartei ist somit vollständig zersprengt. — Auch in Washington kam es am Sonnabend im Senat zur Prügelei. Mc'Laurin, Senator von Süd-Carolina, stellte die Behauptung auf, daß Tillman, ein anderer Senator von Süd-Carolina, wissentlich lüge. Tillmann sprang über die Sitze, die ihn von Mc'Laurin trennten, und schlug ihn ins Gesicht. Es kam dann zwischen beiden zu einer regelrechten Schlägerei, und nur mit Mühe gelang es den Angestellten des Senats, die beiden Senatoren zu trennen.

Vom Grafen Tolstoi.

Nach den letzten Nachrichten ist das Befinden Tolstois zufriedenstellend, obwohl in Petersburg bereits die Nachricht vom Tode des Dichters verbreitet war und große Ruhestörungen veranlaßte, an denen besonders die Studenten theilnahmen. Grade in gegenwärtiger Zeit dürfte ein Charakterbild Tolstois interessiren, welches F. P. O. Cauer in seiner Wochenschrift „M. A. P.“ giebt und welches die Entwickelung des großen Dichters und eigenartigen Denkers durch dessen Selbstbekenntnisse anschaulich macht. Tolstoi hielt sich als Knabe für sehr häßlich. „Oft,“ erzählt er, „kamen mir Augenblicke der Verzweiflung. Ich bildete mir ein, daß es für einen Menschen mit so breiter Nase, dicken Lippen und kleinen grauen Augen, wie ich sie hatte, kein Glück auf Erden gäbe, und ich bat Gott, ein Wunder zu wirken und mich schön zu machen … Alle meine Gesichtszüge waren verschwommen, kraftlos und unausgebildet. An meiner Person gab es nichts Adliges; im Gegentheil, mein Gesicht war genau wie das eines gewöhnlichen Muschiks, und ich hatte ebenso große Hände und Füße. Das schien mir damals sehr schimpflich.“ Ein andrer Faktor, der tief in Tolstois Leben eingriff, war das Leben der aristokratischen Klassen, denen er angehörte. „Vier Dinge“, schrieb er, „wurden der Aufmerksamkeit eines jungen russischen Aristokraten für würdig gehalten: Erstens, eine vollendete Aussprache des Französischen, zweitens lange saubere glänzende Fingernägel; drittens die Kunst, sich zu verbeugen, zu tanzen und zu plaudern, und viertens, etwas sehr wichtiges, Gleichgültigkeit gegen alles und der ständige Ausdruck einer gewissen eleganten verachtungsvollen Langeweile.“ Auf der Universität hatte er Gelegenheit, von einigen dieser Thorheiten geheilt zu werden. Die Studenten waren meistens arm und fragten nicht nach gesellschaftlichen Auszeichnungen, aber sie hatten gelesen, gearbeitet und gedacht. Jedoch die Wirkung dieses heilsamen Umganges ging bald vorüber, als Tolstoi die Universität verließ und sich am Hof und im Heer in Folge seiner Stellung nur unter Menschen seiner eigenen Klasse bewegte. Er schreibt selbst über diese Jahre: „Ich kann an alle diese Jahre nur mit einem schmerzlichen Gefühl des Schreckens und Abscheus denken. Ich vernichtete im Kriege Menschen, ich focht Duelle aus, um andere zu erschlagen. Ich verlor im Kartenspiel, verschwendete die aus dem Schweiße der Bauern errungenen Mittel, bestrafte sie grausam, schwelgte mit liederlichen Frauen und täuschte Männer und doch hielten die Leute meines Standes mich für einen verhältnißmäßig moralischen Mann. Ein solches Leben führte ich 10 Jahre.“ Zu den Faktoren, die Tolstois „Bekehrung“ miterzeugten, gehörten die Häufigkeit von Todesfällen, unter denen, die er am innigsten liebte, und schließlich seine Bekanntschaft mit den Armen und Niederen. Angeekelt von seinesgleichen, dem Krieg und Soldatenleben, von der Gesellschaft und den Vergnügungen ging er auf sein Landgut, lernte die einfachen Freuden der Bauern und fand nach schwerem, innerem Kampfe den Frieden. Aber auch in seinem neuen Leben übertrieb Tolstoi wieder, und nur durch seine Gattin wurde die Familie vor dem Verderben bewahrt. Tolstoi bestand jedoch darauf, daß er Selbstverleugnung üben und alles für seine Person aufgeben konnte, Fleisch, Wein und Tabak. Seine Familie ist so verschiedenartig, wie seine Laufbahn war. Seine älteste Tochter ist eine schöne Frau, die schön gekleidet ist und alle Gewohnheiten der „grande dame“ hat; eine andere Tochter ist wie ihr Vater Vegetarier und kleidet sich mit der Einfachheit eines Bauern. Aehnliches soll von seinen Söhnen gelten. Der vornehme Herr mit den wohlgepflegten Nägeln und der feinen Wäsche steht neben einem Bruder, der in eine leinene Tunika geleidet ist und den Eindruck des ungebildeten und hart arbeitenden Bauern macht.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser und die Kaiserin sind Sonnabend Abend von Hubertusstock wieder in Berlin eingetroffen. Das Kaiserpaar gedenkt sich an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ an noch näher zu bezeichnendem Tage von Kiel nach Wilhelmshafen zu begeben und sodann dem auf der „Charlotte“ heimkehrenden Prinzen Adalbert entgegenzufahren. Nach den bisherigen Bestimmungen kehrt die „Charlotte“, von Falmouth kommend, am 15. März in die Heimath zurück. — Von dem König von Sachsen sind der Staats- und Finanzminister Dr. Rüger und von dem König von Würtemberg der Staatsminister des Kriegswesens, Generalleutnant von Schnürlen zu Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt. — Der Präsident des Reichs-Versicherungs-Amts Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. von Woedtke, bekannt durch die 12 000 Mark-Affaire, ist Sonnabend Vormittag in Wiesbaden, wo er seit einiger Zeit zur Kur weilte, im Alter von 47 Jahren gestorben. — In Berlin findet im Monat Mai ein internationaler aeronautischer Kongreß statt, dem der Kaiser großes Interesse entgegenbringt. — Ein Komitee, an dessen Spitze Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein

---

Der Vizepapa.

Novelle von John-Arnstadt.

[25] [Nachdruck verboten.]

In Wirklichkeit aber schwärmten ihre Gedanken draußen umher, denn jede der heuchlerischen Leserinnen gedachte dessen, den sie war unbewußt, aber doch herzleich verehrte und der ihr gegenwärtig geistig am nächsten stand. Irmgard sann des Doktors geheimnißvollen Verhältnissen und Bemerkungen nach; Annemarie überlegte, welch abfallende Antwort sie Rudgloff geben wollte, wenn er sich noch einmal unterstehen werde, sich ihr zu nähern und dabei erfaßte sie jene heiße, unruhige Sehnsucht nach ihm, die als bedenkliches Symptom leidenschaftlicher Liebe eigen ist; und die andere, die Baronin träumte offenen Auges von einem alten, wunderlichen Mann, einem leuchtenden Stern der Wissenschaft, der sich Leitemann nannte, Professor und Vater dieser zwei jungen Mädchen war. Sie allein empfand seine Abwesenheit als Lücke und vermißte seine originelle Art, sich zu geben, so sehr, daß sie sich sogar über einem Seufzer der Sehnsucht ertappte.

Plötzlich, gegen ein Uhr, sprang Annemarie auf, warf das Buch, in welchem sie gelesen hatte, zu Boden, daß es schallte, und rief:

„Wißt Ihr das neueste? Ihr seid eine langweilige Gesellschaft! Ich unternehme jetzt eine Kahnfahrt bei Mondenschein. Klas Dorenswarg sitzt drüben beim Möwenwirth und wird rudern, wenn ich anschelle. Wollt Ihr mit?“

Zuerst starrten sie die anderen verständnißlos an, doch als sie ihren weißen Abendburnus und die Kapotte überwarf, wurden sie doch ärgerlich und ängstlich.

„Liebling, Du bist wohl plötzlich unsinnig geworden?“ fragte Irmgard aufgeregt, während die Baronin aufsprang und das große Kind mit beiden Armen fest umklammernd, ausrief:

„Nur über meine Leiche geht der Weg ins Freie, Du Brausekopf! Denkst Du nicht daran, was wir — mein Vetter und ich — Deinem Vater versprochen haben?“

Annemarie suchte vergebens, sich loszumachen, mit bebender Stimme erklärte sie:

„Na, wenn ich daran dächte! Aber das paßt mir nicht, Tag und Nacht bewacht zu werden wie ein Baby, dabei verbauert und versauert man ja!“

„O Du Undankbare! Habe doch Einsicht und Geduld! Morgen ist ja der Korso.“

„Jawohl, Gnädigste! Da darf ich mein schönstes Kleid anziehen, das Strandkostüm mit dem engen Miedergürtel und schön beleuchtet, und einigen Hundert Blicken ausgesetzt, hübsch nach dem Takte in einem bunt angeputzten Kahne herumgeschaukelt werden! Vielleicht die faden Redensarten des amerikanischen Redakteurs und das Bumtrara der Blechmusik mit anhörend! Wirklich, verführerische Aussichten! Nein, ich danke für Eueren Strandkorso. — Wenn ich endlich, endlich einmal die See genießen darf, dann will ich sie in ihrer höchsten Schöne sehen, bei Nacht und Stille und im Mondenschein! — Lassen Sie mich los, Frau Baronin, oder ich vergreife mich an Ihrem entzückenden Blauseidenen!“

Bei den letzten Worten hatte das starke Mädchen sich wirklich losgerungen:

„Nun? Wie ist's? — Kommt Ihr mit?“ fragte sie noch einmal.

Keine Antwort.

Irmgard war dagegen behend um die Schwester herumgeschlüpft und schloß nun die Zimmerthüre von innen ab, den Schlüssel in ihrer Kleidertasche verbergend.

„Ach so!“ lachte Annemarie und bevor die anderen sich umsehen konnten, stand sie in einem der offenstehenden Fenster und deklamirte mit Pathos: „Vor dem Sklaven, wenn er die Kette zerbricht, vor dem freien Menschen — —“. Das „erzittere nicht!“ sprach sie schon von draußen herein; mit kühnem Ansatz war sie vom Fensterbrett in den Garten hinabgesprungen und eilte bereits flüchtigen Schrittes den Kiesweg entlang, als die Schwester und die Baronin völlig zu sich kamen.

„Was nun?“ fragte Irmgard rathlos.

„Das einzig richtige, ihr möglichst schnell nachlaufen und mit bei der Parthie sein,“ meinte die Baronin, „Du kennst doch ihren Starrkopf, Herzchen, sie giebt nicht nach; übrigens ist ihr Einfall gar nicht übel und entspricht auch den Ansichten Eueres Vaters: einsamer, als Nachts auf See, kann man doch nicht sein und schön, poetisch schön, ist es in Wahrheit. Mach Dich fertig, Irmgard!“

„Meinen Sie wirklich?“

„Natürlich! Und nun laß mir endlich das steife „Sie“ beiseite, ich bat Dich schon so oft darum seit gestern — Komm, gieb mir den Schwesterkuß!“

Irmgard lag schon in ihren Armen:

„Wie Du willst, Else. Hoffentlich bereuest Du es später nicht, uns das „Du“ angetragen zu haben.“

„Aber Kind, wie kommst Du mir vor! Mach nur, daß Du fertig wirst. Nimmst Du keinen Schleier? Die Seeluft weht scharf.“

„Heute? Wo es so warm ist?“

„Binde das dünne Gewebe nur vor!“

„Ach Else, mir ist es so bang!“

„Unsinn — Wir können das Kind doch mit dem fremden Schiffer nicht allein hinausrudern lassen!“

„Und was wird Herr Doktor Hamburger, unser verehrter Vizepapa zu unserem Unternehmen sagen?“

„Der? Er fährt mit.“

„Gnädige Frau!“

„Gnädiges Fräulein! — Fällst Du schon wieder aus der Rolle? Sag, hast Du Angst vor ihm?“

„Nun, wir können den Herrn Doktor doch nicht mitten in der Nacht herausklopfen und zu einer Spazierfahrt auf das Meer einladen. Vielleicht ist er — von seiner Praxis ermüdet — eben erst eingeschlafen?“

„Natürlich, daran denkst Du zuerst!“

„Nun ja — Und Frau Doktor, wie würde sie erschrecken!“

„Närrchen Du. Arzt-Frauen pflegen sich nicht darum zu kümmern, wo ihre Ehemänner die Zeit zubringen, denn diese gehört ihren Patienten, die armen Weiber kämen ja aus dem Herzklopfen nicht heraus; die sind abgehärtet.“

„Ach, das kann ich mir gar nicht denken. Liebt Frau Doktor Hamburger ihren Gemahl nicht?“

„Du fragst naiv, Kleine! Erkundige Dich doch bei ihm selber.“

„Ich? O, ich!“

„Du! Gewiß! — Soll ich Dir in Dein Jackett helfen?“

„Nein, danke; es geht schon.“

„Bitte, knöpfe mir diesen widerspenstigen Handschuh zu, Irmgard — So — sag mal, gefällt Dir mein Vetter?“

„Ich habe die höchste Meinung von ihm.“

„Wirklich? Das ist ja hübsch von Dir. Bist Du fertig?“

„Ja. — Wollen wir aber nicht Gustel benachrichtigen?“

„Unsinn, laß doch dem armen, alten Persönchen seine Ruhe! Ehe Euere famose Gustel morgens aufsteht, schlafen wir längst den Schlaf der Gerechten. Den Schlüssel zur Gartenthür nehmen wir mit.“

„Wenn wir nur nicht zu spät kommen und Annemarie bereits schon hinausgesegelt ist.“

„Keine Sorge! Bis solch ein Schiffer, wie Klas Dorenswaag sich von Grogglas und Kameraden trennt, vergeht eine Ewigkeit. — Uebrigens, wo mag ihn Annemarie nur gesprochen haben, daß sie ihrer Kahnfahrt so gewiß ist?“

„Klas Dorenswaag sieht alle paar Tage nach dem Garten und den Hühnern, und sie hat mir's auch gesagt, daß sie die Mondscheinparthie mit ihm vereinbart hat, aber natürlich habe ich — zumal im Hinblick auf Papas Ansichten — gar keinen Werth auf diese Mittheilung gelegt; damals war ja an Väterchens Reise nicht zu denken.“

„Freilich nicht. — Wie mag es ihm nur ergehen, so allein?“

„Ich habe mir auch schon Sorge gemacht,“ sagte Irmgard, „morgen werde ich einen Brief von ihm haben.“

„Hoffentlich!“

Als die beiden Damen diese Unterhaltung führten, waren sie den Gartenweg entlang gegangen und zur Thür hinaus, dieselbe hinter sich verschließend. Dann schwiegen sie, jede mit ihren Gedanken beschäftigt, bis sie vor das nahegelegene Gasthaus „Zur Möwe“ kamen. Wirklich, Annemarie — an ihrem weißen Burnus kenntlich — stand laut redend mit Klas Dorenswaag vor der Thür.

„Warum nicht, gnädig Fräulein? Gern!“ hörten sie den Fischer in seiner eigenthümlichen Sprachweise sagen, „ich will nur das Boot flott machen, das dauert nicht lang. — Fahren wir allein?“

„Ganz allein. — Ist es gefährlich?“

„O, wenn ich die Ruder führe! Bis wann wollen gnädiges Fräulein wieder zurück sein?“

„In einer Stunde, denk ich.“

„Also gegen drei — well! — Kommen Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

steht, erläßt einen Aufruf zur Errichtung eines Ehrengrabes für den zu Peking gefallenen Gesandten des deutschen Reiches, Frhrn. v. Ketteler. — In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurden die Kosten für Ausbildung von Alt-Katholiken an der Bonner Universität abgelehnt. — In einer in Bromberg abgehaltenen Bürgerversammlung wurde eine scharfe Resolution gegen die Lebensmittelzollerhöhungen und für langfristige Handelsverträge namentlich mit Rußland angenommen.

Deutschland.

Berlin, 24. Februar. Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten zehn Monate des laufenden Etatsjahres 676,1 Millionen Mark oder 3 Millionen mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen. Ein Mehr haben dabei die Zölle mit 22,8 Millionen, die Branntweinverbrauchsabgabe mit 2,8 Millionen aufgewiesen, dagegen hatten die Zuckersteuer ein Weniger von 18,5 Millionen, die Maischbottichsteuer von 2,3 Millionen, die Brausteuer von 0,6 Millionen Mark aufzuweisen. — Von den übrigen Einnahmezweigen haben die Reichsstempelabgaben ein Mehr von 5,6 Millionen, die Post- und Telegraphenverwaltung ein solches von 17,6 Millionen und die Reichseisenbahnverwaltung ein Weniger von 5,4 Millionen erbracht.

— Bei der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes besteht, wie die „N.-L. K." hört, die Absicht, in den nächsten Wochen eine Konferenz von Sachverständigen und Interessenten auf dem Gebiete des Anbaus und der Verwerthung von Baumwolle einzuberufen, in welcher über die zweckmäßigsten Maßnahmen zur Förderung der Baumwollkultur in den deutschen Schutzgebieten, insbesondere in Deutsch-Ostafrika, berathen werden soll.

— Der chinesische Gesandte in Berlin hat ein ihm vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Peking telegraphisch übermitteltes kaiserliches Edikt dem Auswärtigen Amt in nachstehendem Auszuge mitgetheilt: „Auf Befehl Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin-Mutter sind die in den verschiedenen Hauptstädten des Auslandes beglaubigten kaiserlichen Gesandten angewiesen, durch die Vermittelung des dortigen Auswärtigen Amtes denjenigen Damen des diplomatischen Korps, welche sich zur Zeit der Unruhen in Peking befanden, das Bedauern Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter auszusprechen über die seelischen und körperlichen Leiden, denen diese Damen damals ausgesetzt waren. Gleichzeitig erkundigt sich Ihre Majestät nach dem jetzigen Befinden derselben. Anlaß dieses kaiserlichen Ediktes ist der Empfang der Damen des diplomatischen Korps in Peking bei Ihrer Majestät am 23. Tage des 12. Mondes (2. Februar cr.), wobei Mrs. Conger, durch welche die Damen vorgestellt wurden, die Einzige war, welche sich zur Zeit der Unruhen in Peking befand. Die kaiserlichen Gesandten im Auslande erhalten hierdurch den kaiserlichen Befehl, hierüber Bericht zu erstatten."

— In einer längeren Betrachtung über den Kompromißantrag zum Zolltarif erklärt der „Staatsanzeiger für Würtemberg", die Erklärung des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky werde auch bei denjenigen, die in den bisherigen Regierungserklärungen immer noch eine für Zollerhöhungen benutzbare Hinterthüre finden zu können glaubten, die letzten Zweifel beseitigen. Wie bei dem Gerstenzollsatze des Kompromisses ein befriedigender Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn möglich sein sollte, sei nicht abzusehen. Die würtembergische Regierung glaube die Grenze des Möglichen und Erträglichen bei den Sätzen des Entwurfs erreicht zu haben. Mit diesen Anschauungen sei sie im Bundesrath nicht allein gestanden und die nunmehrige Erklärung des Grafen von Posadowsky zeige, daß die Reichsregierung auf dem gleichen Boden stehe. Es sei zu hoffen, die Landwirthe werden sich davon überzeugen, daß Derjenige, welcher der Landwirthschaft mäßige aber erreichbare Vortheile zu verschaffen suche, ihre Interessen besser wahre, als Derjenige, der ihr goldene Schätze zeige, die nicht gehoben werden können.

— Der „Kattow. Ztg." zufolge beabsichtigt der russische Finanzminister, um die Getreideausfuhr zu erhöhen, jede durch Zusatz von fremden Bestandtheilen nachgewiesene Entwerthung des Getreides streng zu bestrafen. Allen Transporten sollen Proben zur Prüfung entnommen werden. Jeder Versender muß für eventuelle Schadloshaltung der Empfänger Kaution hinterlegen.

— Nach einer Meldung aus London wird König Eduard in Cannes eine Begegnung mit dem Könige Viktor Emanuel haben. Der König werde sonst aber in vollstem Inkognito reisen. Der Oberstallmeister des Königs hat bereits zwei Hofwagen nach Cannes gesandt, aus Ersparnißrücksichten werden für das Gefolge des Königs Miethswagen benützt werden. Der König wird seine täglichen Spazierfahrten im Automobilwagen machen. Dagegen ist es unrichtig, daß König Eduard einen Besuch an der spanischen Küste plane, um mit dem jungen Könige von Spanien eine Unterredung zu haben. Ein solcher Besuch wäre gegen alle Regeln der Hofetikette. Falls eine Zusammenkunft der beiden Könige stattfinden sollte, könne sie erst nach der Krönung der beiden Herrscher erfolgen. — Der frühere Minister Leo Bourgeois und seine Kollegen der internationalen Haager Friedenskonferenz beschlossen, dem Zaren einen kostbaren Teppich als Geschenk anzubieten; derselbe soll eine Länge von 20 Metern haben und historische Persönlichkeiten in Lebensgröße in denselben eingewirkt werden.

Ausland.

In **Brüssel** bezeichnete der vom Kriegsschauplatz eingetroffene Dr. Albrecht, welcher Briefe des Generals Botha nach Europa gebracht hat, die gegenwärtige Lage günstiger als zu Beginn des Krieges. Mehr als 20 000 kriegstüchtige Buren ständen im Felde, die Blockhäuser seien nur ein unbedeutendes Hinderniß. Die Engländer seien demoralisirt. Die jüngsten Erfolge der Buren seien in einem um so günstigeren Augenblick erzielt, als Kitchener sich anschickte, demnächst im Anschluß an die holländische Friedensaktion mit den Burenführern Unterhandlungen anzuknüpfen.

Provinzielle Umschau.

In **Dramburg** haben die städtischen Behörden beschlossen, eine städtische Sparkasse zu begründen, deren Eröffnung für den 1. April in Aussicht genommen ist. — In **Pyritz** feiert am heutigen Montag der Kreisthierarzt und Stadtältester Rathke mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. — In **Gützkow** feierte das Maurerpolier Dau'sche Ehepaar in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit das goldene Ehejubiläum. — Im Kreise **Greifenberg** hat sich, wie unser Korrespondent schreibt, ein Verein der land- und forstwirthschaftlichen Beamten gebildet, um ihre Lage zu verbessern und für die Hinterbliebenen zu sorgen. Anzuerkennen ist es, daß die Großgrundbesitzer der Sache wohlwollend gegenüberstehen und sich betheiligen. An der Spitze des Vorstandes steht Herr Oberst v. d. Marwitz auf Rütznow, der der Sache ein sehr reges Interesse entgegenbringt, sowie Herr Administrator Meyer-Trieglaff und Rittergutsbesitzer Scheer-Deutsch-Pribbernow.

Viehmarkt.

Berlin, 22. Februar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 5189 Rinder, 1046 Kälber, 11 152 Schafe, 6801 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55 bis 57; d) gering genährte jeden Alters 50 bis 53. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; c) gering genährte 49 bis 53. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 53 bis 55; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 50 bis 52; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 47 bis 48; e) gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 46. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 73 bis 76; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 66; c) geringe Saugkälber 46 bis 52; d) ältere gering genährte (Fresser) 43 bis 48. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56 bis 58; b) ältere Masthammel 46 bis 52; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 40 bis 45; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 63 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 60 bis 62; d) gering entwickelte 57 bis 59; e) Sauen 59 bis 60.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, es bleibt nur mäßiger Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es bleibt etwas Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Kunst und Literatur.

Christophine, Schiller's Lieblingsschwester, hat wohl noch nie eine so eingehende Würdigung erfahren, als in einem Lebensbild von Frau Julius W. Braun, welches soeben im Verlage von Friedr. Stahn, Berlin SW., erschienen ist. Von den fünf Schwestern Schiller's hat nur Christophine mit dem Dichter Kindheit und Jugend gemeinsam verlebt, sie blieb der „gute Engel" desselben und dürfte es alle Gebildeten interessiren, Genaueres aus dem Leben dieser Schwester zu erfahren. Das giebt die Verfasserin in dem vorliegenden Buche nach zuverlässigen Quellen, es fehlt auch nicht an wortgetreuen Originalbriefen und wir sind überzeugt, der Wunsch der Verfasserin wird sich erfüllen, indem durch dieses Lebensbild Christophine Schiller zu ihren alten Freunden noch recht viele neue gewinnen und daß ihr Charakter vorbildlich wirken möge. — In demselben Verlage ist ferner unter dem Titel „Ohne männlichen Schutz" ein Buch von W. Frey erschienen, in welchem eine Rheinreise in fesselnder Weise und nicht ohne Humor beschrieben wird.

Prüfet alles und das Beste behaltet! Das sollte man allen Hausfrauen warnend zurufen, die sich für Modenblätter interessiren — und welche thäte das nicht? Wir sind fest überzeugt, daß sie zuletzt alle der „**Großen Modenwelt**" mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, den Vorzug geben werden, die es binnen wenigen Jahren durch ihre Vorzüglichkeit verstanden hat, ¼ Million Abonnentinnen zu erwerben. Aber man sehe sich auch nur einmal die in der That wundervollen Moden-Genrebilder an, die jedem Geschmack und allen Verhältnissen Rechnung tragen, und die auch die unerfahrenste Hausfrau mit Hülfe des mustergültigen Schnittbogens sich selbst herstellen kann. Außerdem bietet die Rubrik „Neuestes aus Paris" überraschende Pariser Kostüme. Eine willkommene Beigabe bilden ferner das illustrirte Unterhaltungsblatt und eine Handarbeiten-Beilage in großem Format. Man kann getrost behaupten, daß die „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette — man achte genau auf Titel, Verlag und Preis — in ihrem Genre einzig dasteht. Für nur 1 Mk. vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei allen Buchhandlungen und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 11.

Gerichts-Zeitung.

— Das Dessauer Schwurgericht verurtheilte, wie ein Telegramm meldet, den 49-jährigen Postverwalter Otto wegen fortgesetzter Unterschlagung amtlicher Gelder zu acht Monaten Gefängniß.

— In Insterburg verurtheilte das Kriegsgericht den Musketier Schmeiser vom Infanterie-Regiment Nr. 147 wegen Fahnenflucht, Einbruchdiebstahl und Unterschlagung zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, Ausstoßung aus dem Heere und Stellung unter Polizeiaufsicht.

— Ein kleiner Prozeß beschäftigte dieser Tage die fünfte Kammer des Pariser Seinegerichts. Ein Zahnarzt Ming hatte in einem Stellenvermittelungsgeschäft ein Dienstmädchen gemiethet, das ihm als durchaus ehrlich und brav empfohlen wurde. Acht Tage später verübte das brave und ehrliche Mädchen, das angeblich erst kurz vorher vom Lande in die Stadt gekommen sein sollte, bei seiner Herrschaft einen Einbruch; es stahl Juwelen, Silberzeug, eine ganze Sammlung in Gold gefaßter Gebisse und — was das Höchste ist — zwei Backenzähne, die einst in erlauchten Kiefern saßen, in dem des ehemaligen Ministers Hanotaux und in dem des Staatsoberhauptes Loubet. Herr Ming eilte tief betrübt zur Polizei. Dort machte man ihm die tröstliche Mittheilung, daß das Dienstmädchen eine bekannte Spitzbübin sei, die ihre „Dienstherrschaften" schon achtmal in ähnlicher Weise geplündert habe. Auf dem Stellenvermittelungsgeschäft hätte man das wissen müssen, denn jedes derartige Bureau in Paris habe von der Polizei die Photographie von der Diebin erhalten. Herr Ming verklagte darauf den Inhaber des Geschäfts auf Schadenersatz, und das Gericht sprach ihm thatsächlich 6000 Franks Entschädigung zu. Der Verlierer des Prozesses glaubt aber, daß das etwas viel sei, selbst wenn man den historischen Werth von Loubets Backenzahn noch so hoch anschlage.

Kiel, 23. Februar. Wegen bedeutender Metalldiebstähle auf der kaiserlichen Werft verurtheilte das Kriegsgericht den Obersteuermannsmaat Balkowski zu 2½ Jahren Gefängniß und Ausstoßung aus der Marine, den Oberfeuerwerksmaat Ihlow zu dreizehn, den Heizer Rust zu neun Monaten Gefängniß. Alle drei wurden degradirt und in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

Elberfeld, 22. Februar. Wegen Majestätsbeleidigung wurde vor längerer Zeit der jetzt in Willich bei Rheinbrohl wohnende Kaufmann Jakob Stock von der hiesigen Strafkammer zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Beleidigung wurde in Drohbriefen gefunden, die kurz vor dem Kaiserbesuch im Wupperthal im Oktober 1900 an den Chef des Zivilkabinets des Kaisers, v. Lucanus, an Krupp in Essen und an den Oberbürgermeister Dr. Lentze in Barmen gerichtet wurden. Diese Briefe sollte Stock, der damals in Barmen wohnte, geschrieben haben. Die Strafkammer hielt ihn s. Zt. vornehmlich auf Grund der Gutachten Schreibsachverständiger, für überführt und verurtheilte ihn, wie schon gesagt, zu sechs Monaten Gefängniß. Stock ist aber unschuldig verurtheilt worden. Bald nach seiner Inhaftnahme erhielt Herr Oberbürgermeister Dr. Lentze abermals einen Drohbrief und zwar augenscheinlich von derselben Hand geschrieben, denn er saß ja im Gefängnisse, und Briefe, die er von dort geschrieben hätte, hätten durch die Hände der Gefängnißverwaltung gehen müssen. Diese hatte einen derartigen Brief aber nicht zu Gesicht bekommen. Uebrig blieb nur noch, daß nicht Stock, sondern ein anderer der Verfasser der Drohbriefe war. Neue Ermittelungen, die darauf angestellt wurden, blieben nicht ohne Ergebniß; man fand einen Mann heraus, dessen Handschrift derjenigen in den Drohbriefen aufs Haar gleicht, allein ehe man ihm den Prozeß machen konnte, starb er. Jetzt wurde die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Stock eingeleitet und vorgestern wurde er freigesprochen.

London, 22. Februar. Der frühere Kommis der Liverpooler Bank Gondie, der die Bank durch Wechselfälschungen um 170 000 Lstrl. geschädigt hat, wurde heute vom Zentral-Strafgerichtshof zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Von drei Spießgesellen des Gondie, die seinen Raub theilten und ihn ihrerseits wieder betrogen, erhielten einer zehn, die beiden anderen je zwei Jahre Zuchthaus.

Stadttheater.

Die Gesamtgastspiele von Mitgliedern des königlichen Schauspielhauses erscheinen mir als ein überaus dankenswerthes und zugleich fruchtbringendes Unternehmen, denn nicht allein der Geschmack des Publikums wird geläutert durch die Darbietungen eines anerkannt erstklassigen Künstlerensembles, sondern auch die heimischen Kräfte können daraus neue Anregung schöpfen. Nachdem hier schon der „Tasso" als „Gesamtgastspiel" mit starkem Erfolg gegeben worden, folgte am Sonnabend eine Aufführung von Halbe's „Jugend" in mustergültiger Besetzung. Die Exaktheit des Zusammenspiels wurde im ersten Akte allerdings durch gelegentliche kleine Pausen beeinträchtigt, doch mögen daran äußere Einflüsse Schuld getragen haben, wie bei der Scene am Frühstückstisch die ungünstige Plazirung der Darsteller. Das Hauptinteresse nahmen naturgemäß die Vertreter der „Jugend" für sich in Anspruch: „Annchen" (Frl. v. Mayburg) und „Hans" (Herr Böttcher). Den Naturen beider gemeinsam ist das Verlangen nach Lebensfreude und Genuß, das nur um so mächtiger hervordrängt, je mehr andere bemüht sind, es einzudämmen oder gar zu unterdrücken. Dieses wichtige psychologische Moment sicher und mit künstlerischer Plastik herausgearbeitet zu haben, durften die genannten Darsteller sich rühmen. Die sympathische Figur des „Pfarrer Hoppe" verkörperte Herr Kraußneck mit vollendeter Natürlichkeit. Der Schmerz dieses schlichten Mannes ob der ihm angethanen Kränkung mußte erschütternd wirken und solche Stimmung ließ auch die Wucht des elementaren Zornesausbruchs gegen den unberufenen Mahner zu richtiger Würdigung gelangen. Sehr gut fand Herr Arndt sich mit der undankbarsten Rolle des Stückes, dem „Kaplan" ab. Man konnte Theilnahme empfinden mit dem unglücklichen Mann im Priestergewande, den eine mühsam unterdrückte Leidenschaft zum Fanatiker werden läßt. In natürlichen Linien zeichnete Herr Hübener den blöden „Amandus", die naheliegende Gefahr einer Uebertreibung glücklich vermeidend. — Das sehr gut besetzte Haus bereitete den Gästen herzliche Ovationen.

Gestern gastirte Herr Kammersänger **Büttner** als „**Hans Heiling**" in Marschners fast verschollener Oper gleichen Namens. Das Theater war ausverkauft und der vortreffliche Sänger trug gebührenden Beifall davon, aber trotzdem konnte ich nicht recht in Stimmung kommen. Daß man den Gast wiederum mit ungetrübtem Genuß hörte, bedarf kaum noch besonderer Hervorhebung, Herr Büttner ist hier ja schon bekannt genug. Kraft und Ausdrucksfähigkeit der Stimme fesseln auf der Bühne ebenso wie im Konzertsaal und die Schönheit des Gesanges entschädigt reichlich für einen etwaigen Ausfall an Spielgewandtheit. Verschwand jedoch der „Heiling", dann vermochte ich oft ein Gefühl der Ermüdung schwer zu unterdrücken, die Musik erschien mir, ungeachtet der an einzelnen Stellen zu Tage tretenden Schönheiten, vielfach matt und farblos, sollte daran ein Mangel an führender Initiative die Schuld tragen? Etwas verwunderlich war es jedenfalls, daß man Herrn Grimm nicht am Dirigentenpult erblickte. In der Besetzung blieb ebenfalls einiges zu wünschen übrig, vor allem vermochte Herr Horwitz (Konrad) keineswegs den Gehalt seiner Partie zu erschöpfen, wie hätte sonst die Kantilene „Gönne mir ein Wort der Liebe" zünden müssen. Auch Frl. Hey (Anna) hat mir schon erheblich besser gefallen als gestern, ihr Tonklang recht gedrückt und die merkwürdige Aussprache der Diphtonge berührte peinlich. Mit gewohnter Sicherheit führte Frl. Friedel ihre kleine Partie durch. Frl. Brandes als „Königin" ließ weder den Glanz der Majestät, noch die Innigkeit der Mutterliebe in ihrem Auftreten vermissen, zur Wahrung der mütterlichen Würde hätte sie vielleicht etwas älter erscheinen können. Der „Stephan" des Herrn v. Schmid entwickelte gesunden Humor, auch dem Regisseur gebührte Anerkennung, nur sollte er Sorge tragen, daß die Musikanten des Brautzuges nicht in der Kirche den Hochzeitsmarsch spielen.

M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Februar. Der Stettiner **Pferdemarkt** wird in diesem Jahre vom 3. bis 6. Mai abgehalten werden und hat der Minister des Innern wiederum die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie ertheilt. Es kommen in dieser Jubiläums-Lotterie 400 000 Loose à 1 Mark zur Ausgabe, welche von der Firma Carl Heintze in Berlin übernommen sind.

— In der hiesigen **Volksküche** wurden in der vergangenen Woche 5125 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Gemäß einer Allerhöchsten Kabinetsordre vom 1. Februar soll zum Zweck der Kennzeichnung des Führers von Schiffsgruppen, die vorübergehend zu Uebungen oder sonstigem militärischen Zusammenwirken auf Anordnung eines Seebefehlshabers formirt werden, sofern der Führer nicht an sich zur Führung eines Rangabzeichens oder

Stadtverordneten-Versammlung

am 27. Februar 1902, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Genehmigung, daß die Neuwahl der Ausschußmitglieder des Arbeitsnachweises erst dann vorgenommen wird, wenn diejenige der Beisitzer des Gewerbegerichts stattgefunden hat.
2. Kenntnißnahme der Nachweisung der im 3. Quartale durch die Stadtverordneten-Versammlung nachbewilligten Beträge.
3. Nachbewilligung von 1500 M. Wasserzins, für Spülung der Kanäle.
4. Zustimmung zur Abänderung der Friedhof-Ordnung, für den Hauptfriedhof an der Pasewalkerstraße.
5. Genehmigung des Fluchtlinienplanes für die Straßen am „Alten Grabower Kirchhofe".
6. Ertheilung der Entlastung über die Jahresrechnung des Jageteuffel'schen Kollegii pro 1900/01.
7. Wahl eines Mitgliedes der Krankenhaus-Deputation.
8. Wahl eines Mitgliedes der Rechnungsabnahme-Kommission.
9. Genehmigung, daß alle Arbeiten auf dem Nemitzer Friedhofe vom 1. April d. Js. ab in eigener Regie, für Rechnung der Kämmerei-Kasse ausgeführt werden und Abänderung der Gebühren für die Grabpflege ebendaselbst.
10. Bewilligung von 3 M. für eine in einer hiesigen Gemeindeschule abhanden gekommene Mütze.
11. Bewilligung von 18 M. für einen in einer der hiesigen Gemeindeschulen gestohlenen Paletot.
12. Nachbewilligung von 93,12 M. Straßenreinigungskosten für die Schulen in Unter-Bredow.
13. Ablösung der Rente von 18,25 M. auf dem Hause Turnerstraße 8, gegen ein Kapital von 365,60 M.
14. Bewilligung von 126,90 M. Umsatzsteuer, Gerichtskosten und Stempel für die Auflassung verschiedener Grundstücke seitens des Eisenbahnfiskus an die Stadtgemeinde Stettin.

15./16. Zwei Vorkaufsrechtssachen.

17. Einsetzung einer X. Armen-Arztstelle in den Etat 1902.
18. Verstärkung des Titel III Kap. 4 Pos. 1Ba um [illegible]00 M.
19. Verstärkung des Titel III Kap. 5 Pos. 39 von 2000 M. auf 3200 M.
20. Petition des Vorstandes der Ortsgruppe Stettin des Vereins für Schulreform betreffend Einführung des Reformschullehrplanes in einer der hiesigen höheren Schulen.
21. Vorlage vom 8. Januar d. Js. auf Festsetzung der künftig auf Kündigung anzustellenden Beamten und durch Vertrag anzunehmenden Bediensteten.
22. Bewilligung von 229,36 M. an Hafengeld, welches vom Eisenwerk „Kraft" veranlagt worden.
23. Vorlage auf Zustimmung, daß einem Hallenmeister die im Restaurationsgebäude des Viehhofes einzurichtende Wohnung als Dienstwohnung überwiesen wird.
24. Rückäußerung des Magistrats bezügl. des von der Stadtverordneten-Versammlung gefaßten Beschlusses betreffend Uebertragung der von dem Gute Daber erworbenen Wald-Parzelle auf das Johannis-Kloster.
25. Nachbewilligung von 632,76 M. an Hilfsarbeiterlöhnen für das Wahlbureau.
26. Nachbewilligung von 1544,90 M. Ueberschreitung bei Titel VIII Kap. 20 Pos. 10 (Feuerversicherung).
27. Zustimmung zur Zurückzahlung der seiner Zeit an die Stadtgemeinde für die Gewährung von Kanalbenutzungsrechten gezahlten Kapitalien, ca. 4000 M.
28. Genehmigung der nothwendig gewordenen Aenderungen des Etatsvoranschlages pro 1902 für den Friedhof an der Grabowerstraße.
29. Ertheilung der Entlastung über die Jahresrechnung der Feuer-Societäts-Kasse für 1900.
30. Genehmigung zur Ausschreibung von Steinmaterialien für die Pflasterungen pro 1902/03 und Vergebung der Lieferungen im Höchstbetrage von 360 000 M. für Pflastermaterialien und 166 000 M. für Bürgersteigsmaterialien.
31. Genehmigung des Fluchtlinienplanes der Pommerensdorfer Anlage 4f.
32. Kenntnißnahme von der Verfügung der Königlichen Regierung vom 20. September 1901 und Genehmigung der Veränderungen in dem Besoldungsplan für die Lehrpersonen an den Gemeinde- und Mittelschulen.
33. Zustimmung zur Annahme von Legaten zu wohlthätigen Zwecken in Höhe von 10 000 M. und einer Beihülfe zum Bau eines Museums in Höhe von 2000 M.
34. Eine Vorkaufsrechtssache.
35. Verstärkung des Titel III Kap. 11 Pos. 2 (Pflegegeld für 24 Kinder in der Kinderpflegeanstalt) um 2400 M.
36. Verstärkung des Titel III Kap. 8 Pos. 4 (Verpflegung und Bekleidung im Gemeindestift Siechenhaus II in Bredow) um 2800 M.
37. Verstärkung des Titel III Kap. 5 Pos. 43 (Dispensir-Anstalt im Krankenhause) von 13 000 auf 19 000 M.
38. Festsetzung der Pension eines städtischen Maschinenmeisters.
39. Bewilligung der erhöhten Miethsentschädigung an einen Lehrer.
40. Bewilligung von 720 M. für Umänderung von Schulbänken in der 13. Gemeindeschule.
41. Bewilligung von 510 M. für Anbringung von Luxferprismen und Neuanstrich der Wände in 3 Klassen der 6. Gemeindeschule.
42. Bewilligung von 448,76 M. zu Titel II Kap. 49 Pos. 24.
43. Bewilligung von 500 M. für den Erwerb eines Terrainstreifens von der Stettiner Chamottefabrik.
44. Genehmigung von Kostenumbuchungen für Erdregulirung auf und an der Berlinerstraße.
45. Genehmigung, daß nach dem Umzug in das neue Verwaltungsgebäude die Abfertigungsstellen für Einnahme und Ausgabe vereinigt, eine dritte Abfertigungsstelle und eine Markenausgabestelle eingerichtet und hierzu der Sparkasse 1 Beamter aus Gruppe III, 4 Beamte aus Gruppe IV und 1 Beamter aus Gruppe VI überwiesen werden.
46. Rückäußerung des Magistrats betr. Errichtung einer Bedürfnißanstalt sowie die Wiederherstellung des Brunnens auf dem Platze vor dem früheren Chausseehausgrundstück in Bredow.
47. Bewilligung von 600 M. für Abtretung eines Geländestreifens und Zurücksetzung der Einfriedigung vor dem Grundstücke Gutenbergstraße 7.
48. Genehmigung des Antrages der Ober-Postdirektion betr. Aufhebung der besonderen Vereinbarungen über Führung von Telegraphen- und Fernsprechleitungen innerhalb des Telegraphen-Wegegesetzes.
49. Zustimmung zur Errichtung einer Trinkhalle auf dem Terrain des ehemaligen Chausseehauses in Bredow.
50. Nachbewilligung von 22,50 M. für eine Straßenbahnkarte, für einen städtischen Steuererheber.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Wahl eines Mitgliedes der 19. Armen-Kommission.
2. Wahl von Kommissions-Vorstehern und Armenpflegern verschiedener Kommissionen, deren Wahlperiode im Monat März cr. abläuft.
3. Wahl von 2 Mitgliedern der 14. bezw. 40. Armen-Kommission.
4. Bewilligung einer einmaligen Unterstützung in Höhe von 150 Mark an einen städtischen Schuldiener.
5. Bewilligung von 123 M. Vertretungskosten für eine erkrankte Lehrerin.
6. Bericht der Kommission für die Stadtrathswahl.
7. Aeußerung über die Person eines zum Straßenreinigungsaufseher gewählten Militäranwärters und Regelung der Anstellungsbedingungen desselben.
8. Bewilligung von 300 M. Vertretungskosten für einen verstorbenen Lehrer.
9. Bewilligung von 270 M. Vertretungskosten für eine erkrankte Lehrerin.
10. Bewilligung von zusammen 47,50 M. für Reinigung pp. der Räume für die Stadtbibliothek an einen städtischen Feuerwehrmann.

Dr. Scharlau.

Verdingung. Zum Bau eines Lokomotivschuppens auf dem Personenbahnhof Stettin soll die Lieferung von 36,2 cbm Granitwerksteinen öffentlich vergeben werden. Eröffnungstermin am Sonnabend, den 8. März 1902, Vormittags 12 Uhr. Angebote sind post- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Granitwerksteinen für den Lokomotivschuppen auf Personenbahnhof Stettin" an die Betriebsinspektion 3, Bergstr. 16, II, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Daselbst können Angebotsbogen und Bedingungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,80 M. baar bezogen werden.

Stettin, im Februar 1902.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Stettin, den 20. Februar 1902.

Bekanntmachung.

Die Einrichtungsgegenstände (Möbel) für die Königliche Maschinenbauschule zu Stettin (Loos III und IV) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 3. März 1902, Vormittags 11½ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,00 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

des Flottillen- bezw. Divisionsstanders berechtigt ist, ein „Führerstander“ dienen. Der Führerstander ist im Sinne der Flaggen- und Salutordnung Unterscheidungszeichen. Er ist ein dreieckiger, an der Spitze ausgezackter, schwarz-weiß-rother Stander.

— Bei der Maschinenbau-Anstalt und Schiffswerft A.-G. „Oderwerke“ ist dem gesamten Beamtenpersonal bereits zum 1. April gekündigt, obwohl kaum Aussicht vorhanden ist, daß die noch in Arbeit befindlichen Bestellungen bis zu diesem Termin beendet werden.

— Ueber das Vermögen des Fuhrherrn Gebhard Bahl hierselbst, Holzstraße Nr. 27c, ist das Konkursverfahren eröffnet.

— Im Stadttheater ist der Wochenspielplan in folgender Weise festgesetzt: Morgen Dienstag verabschiedet sich Herr Kammersänger Büttner als „Rigoletto“. Mittwoch folgt eine Aufführung Lortzing's „Undine“. Donnerstag geht eine Novität „Der kommende Mann“ von Bruchvogel u. Mehsing zum ersten Male in Scene, diese Komödie behandelt einen ähnlichen Stoff wie „Madame Sans-Gêne“ und fand im Kgl. Schauspielhaus in Berlin beifälligste Aufnahme. Freitag bringt eine Doppelvorstellung, dieselbe beginnt mit dem „Nachtlager von Granada“, woran sich „Miß Hobbs“ schließt. Sonnabend geht bei kleinen Preisen „Die versunkene Glocke“ in Scene.

* Nach einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der städtischen Leitung auf 100 000 Theile 7,65 Theile organischer Substanzen.

* Unter den Schweinen der Kückenmühler Anstalten ist die Rothlaufseuche ausgebrochen.

* Der Kaufmännische Turnverein veranstaltete gestern Nachmittag anläßlich der Feier seines 20. Stiftungsfestes ein Schauturnen in der städtischen Turnhalle Fichtestraße 3. Wie üblich hatte sich zahlreiches Publikum zu der Veranstaltung eingefunden und fanden die vorgeführten Leistungen allseitige Anerkennung. Nach einem Aufmarsch und einer kurzen Begrüßungsansprache des Vereinsvorsitzenden, Herrn Paul Bock, begann sogleich das Gerätheturnen in sechs Riegen mit einmaligem Gerätheweechsel. Eine Musterriege zeigte bemerkenswerthe Geschicklichkeit im Keulenschwingen und Vorführungen am Reck sowie am Doppelpferd beschlossen die Reihe der, von tüchtiger Arbeit zeugenden, turnerischen Uebungen. — Abends fand im Vereinslokal ein Festkommers statt.

* Die beiden Sanitätswachen hatten in der verflossenen Woche zusammen 37 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, die Krankenwagen rückten 8 mal aus. — Heute Vormittag wurde der Wagen der Wache II zur Anlegestelle des Dampfers „Antonie“, an der Langenbrücke, entsandt, dort war ein Arbeiter von einem herabfallenden Stück Schiffsgut getroffen und anscheinend nicht unerheblich verletzt worden. Der Mann mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* In zwei Fällen wurden gestern Nachmittag Wohnungen, Philippstraße 72 und Bogislavstraße 9, von Einbrechern mittelst Nachschlüssels geöffnet und nach Werthsachen durchstöbert. Gestohlen sind 76 Mark baares Geld und Schmucksachen im Werthe von etwa 100 Mark.

* Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, zwei Betrunkene und fünf Prostituirte. 8 Personen meldeten sich als obdachlos.

— Am Sonntag Abend fand im Saale der Odd-Fellow-Loge in der Schillerstraße ein von den Inhabern der Firma Gebrüder Horst, Paradeplatz, ihren Angestellten veranstaltetes Abendessen mit nachfolgendem Tanz statt. Es war eine stattliche Zahl von Damen und Herren aus dem jung aufblühenden Geschäft, welche sich bis in die Morgenstunden prächtig unterhielten, und mancher Toast wurde auf das fernere Wachsen, Blühen und Gedeihen der Firma ausgebracht.

— Der Stettiner Grundbesitzer-Verein beging am Sonnabend sein diesjähriges Winterfest in der Neuen Turnhalle, und wie bei allen Veranstaltungen des Vereins, war der Besuch ein ungemein zahlreicher, mehr als 700 Personen hatten sich eingefunden. Die Begrüßung der Anwesenden übernahm der Vorsitzende, Herr Dr. Graßmann, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Die Konzertmusik wurde von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 148 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hendreich ausgeführt und bot ein sehr gewähltes Programm; als Solist trat Herr Brunn mit der Fantasie aus „Faust“ für Flöte von Popp und Herr Lück mit Pressel's Lied „An der Weser“ für Tromba auf und ernteten lebhaften Beifall. Eine besondere und sehr willkommene Abwechselung wurde den Anwesenden durch den zeweiten Theil geboten, welcher durch „Ein Stündchen im Zaubersalon“ ausgefüllt wurde. Aus besonderer Gefälligkeit für den Verein hatte sich Herr Redakteur R. O. Köhler bereit gezeigt, einmal öffentlich als Zauberkünstler aufzutreten und gab derselbe unter lebhaftem Beifall eine Anzahl überraschender Kunststücke zum Besten, unter denen sich besonders Handmanöver befanden, und entwickelte der Vortragende dabei bei humorvollem Vortrag eine Fingerfertigkeit, mit welcher er gegen viele berufsmäßige Taschenspieler in Konkurrenz treten könnte. Den Schluß des Festes bildete ein Ball, welcher die zahlreichen Theilnehmer bis zur Morgenstunde vereint hielt. — Wir wollen bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß der Grundbesitzer-Verein für seine Mitglieder und deren Familien am 28. d. Mts. seinen ersten Vortragsabend veranstaltet; für welchen Herr Dr. Buschan einen Vortrag über „Land und Leute in Afrika unter besonderer Berücksichtigung der Republik Transvaal“ mit Vorführung von Lichbildern halten wird.

* In der letzten Sitzung des Ornithologischen Vereins erstattete der Vorsitzende, Herr Sanitätsrath Dr. Bauer, Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Der Verein hielt 10 ordentliche Sitzungen ab, in denen von den Herren Koske, Oberforstmeister v. Varendorff, Dr. Bauer und Paske verschiedene Vorträge und von den Herren Bindemann, Dr. Bauer, Koppen und Kappert Berichte über Ausstellungen gehalten wurden. Am 1. Januar 1902 zählte der Verein 212 ordentliche Mitglieder. Herr Kriminal-Inspektor Stürmer berichtet namens der Rechnungsrevisoren: Das Vereinsvermögen weist einen Bestand von 3804 Mark auf. Die Einnahme betrug 2181 Mark, die Ausgabe 1976 Mark, mithin blieb ein Ueberschuß von 204 Mark. Rechnungen, Beläge, Buchungen und Vermögen seien in sorgfältigster Ordnung vorgefunden und wird für den Kassirer Herrn Heidrich Entlastung beantragt. Dieselbe wird durch die Versammlung mit Dank für seine Mühewaltung durch Erheben ertheilt. Bei der Etatsberathung des laufenden Vereinsjahres werden 2132 Mark in Einnahme und Ausgabe gestellt und nach Verlesung der einzelnen Posten auf Antrag im Ganzen genehmigt. Das Inventar hat einen Werth von 1710 Mark mit Ausnahme der werthvollen Bibliothek, welche 550 Nummern mit einigen Tausend Bänden enthält und deren Verzeichniß vom Bibliothekar unentgeltlich verabfolgt wird. Bei der Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder werden die Herren Major Langemack und Oberlehrer Dr. Plathe, sowie die Herren Bindemann, Koppen Kappert, Brüske als Beigeordnete durch Zuruf wiedergewählt. Herr Rentier Scharffe sieht sich durch Krankheit gezwungen, sein Amt als Beigeordneter niederzulegen. Der Vorsitzende spricht ihm für seine langjährige Thätigkeit im Interesse des Vogelschutzes den Dank der Versammlung aus. Ein diesbezüglicher Antrag aus der Versammlung wird in nächster Sitzung zur Berathung kommen. Ebenso ein Antrag betreffend die Verwerthung der im Besitze des Vereins befindlichen Konzerthausaktien. Herr Janz-Podejuch zeigt der Versammlung ein von ihm gemalenes und mit gutem Erolge bei seinem Geflügel angewandtes Knochenschrot vor. Von demselben genügt täglich 1 Pfd. für einen Bestand von 15 Thieren. Diese fressen es gerne und gedeihen dabei vorzüglich. Vorgeschlagen werden die Herren Rentier Schnell-Grabow und Gutsbesitzer Falkenthal in Stoewen. — Die Versammlung vereinigte sich hierauf zur Feier des 29. Stiftungsfestes zu einem Kommers, welchen der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verein einleitete. Zur Unterhaltung trugen ein Quartett unter Leitung des Herrn Stuhlmacher durch schöne, gelungene Vorträge sowie Herr Schlichting als Thierstimmenimitator wesentlich bei.

— Bei dem am Sonnabend bei dem hiesigen königl. Ober-Landesgericht abgehaltenen Referendarexamen fungirten als Examinatoren die Herren: Senatspräsident Wentzel, Oberlandesgerichtsrath Mommsen, und seitens der Greifswalder Juristenfakultät die Herren Professoren Stoerk und Frommhold. Alle drei Rechtskandidaten, die sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren K. Flamme (Brandenburg), Fr. Krüger (Pommern), M. Schottländer (Schlesien) haben das Examen erfolgreich bestanden.

— Ein Lebensmüder aus Stettin hat am Sonnabend in Berlin einen Selbstmordversuch gemacht, es ist der 22jährige Rudolph Schwarz. Derselbe traf mit dem Abendzuge in Berlin ein und nahm in einem Gasthofe in der Invalidenstraße Wohnung, wo er sich sofort in sein Zimmer begab, hier schrieb der junge Mann dann mehrere Briefe und übergab dieselben dem Kellner zur sofortigen Beförderung, da sie eilig seien. Gegen 9 Uhr ertönte ein Schuß in dem Zimmer des Fremden und Hinzueilende fanden den Sch. aus einer Kopfwunde blutend auf dem Sopha liegen. Der Lebensmüde war bei vollem Bewußtsein und erklärte, die That verübt zu haben, weil seine Braut ihm einen Absagebrief geschrieben. Der Verwundete, dessen Wiederherstellung nur kurze Zeit in Anspruch nehmen dürfte, wurde nach einem Krankenhause geschafft.

Schiffsnachrichten.

— (Sicherheitseinrichtungen der Seedampfer.) In dem Bestreben, die Schiffe seiner gewaltigen Flotte nicht nur in ihrer Bauart, sondern auch in ihren Einrichtungen gegen die Gefahren der Seefahrt immer sicherer zu gestalten, hat der Norddeutsche Lloyd in Bremen abermals eine wichtige Neuerung an Bord seiner Dampfer eingeführt. Dieselbe besteht in den sogenannten wasserdichten Thüren, welche auf automatischem Wege verschließbar sind. Wie bekannt, werden die Schiffe durch eiserne Querschotte, welche vom Oberdeck bis zum Schiffsboden führen, in eine Anzahl wassersichere Abtheilungen eingetheilt. Durch die neue Thürkonstruktion ist es nun möglich, im Falle der Gefahr sämtliche Thüren von der Kommandobrücke aus gleichzeitig durch eine einzige Hebelbewegung zu schließen. Zur Kontrolle ist eine Schalttafel in dem Kartenhause auf der Brücke angebracht, welche anzeigt, ob der Verschluß ordnungsmäßig erfolgt ist. Die neue Einrichtung ist für die Sicherheit der Schiffe von außerordentlich wichtiger Bedeutung. Der Norddeutsche Lloyd wird die Thürverschlüsse auf seinen sämtlichen Dampfern einführen.

Vermischte Nachrichten.

— Zur Hinrichtung und Beerdigung des Raubmörders Kneißl wird aus Augsburg noch geschrieben: Der in der letzten Zeit vollständig reumüthige Mörder nahm geistlichen Zuspruch gern an. Lieber als mit Beten brachte er die Zeit mit Erzählen zu, indem er von seinen Angehörigen und von seiner Jugend sprach. Er schrieb noch mehrere Briefe, von denen er einen an seine Mutter, einen an seinen Vertheidiger und einen an seinen Lehrer Wagner in Sulzemoos gerichtet hatte. Seinem Lehrer dankt er für die Mühe, die dieser sich mit ihm gemacht, und für die Erlaubniß, daß er Ziehharmonika spielen durfte, was ein früherer Lehrer ihm verboten hatte. Seine Schulzeit bezeichnete er als die glücklichste seines Lebens. Ferner richtete Kneißl Dankesbriefe an die Oberin der Schwestern des Krankenhauses München l. d. J. und an eine der Schwestern selbst, sowie an den ihn besonders verpflegenden Arzt, dem er, wie er sich ausdrückte, „die Rettung und Erhaltung seines Lebens“ verdanke. Dann äußerte er den Wunsch, die Frau des Gefängnißverwalters Kaiser mündlich zu sprechen, um sich bei ihr für alle ihm erwiesene Aufmerksamkeit zu bedanken. Mit großer Ruhe traf er Verfügungen über sein Eigenthum; seine Ziehharmonika schenkte er seiner Mutter, seine Spiegel, deren Rahmen er mit großem Fleiß und vieler Mühe selbst hergestellt hatte, seiner Schwester. Die Mutter, Schwester und Tante Kneißls waren Donnerstag in Augsburg angekommen und wurden sowohl Vormittags wie Nachmittags auf kurze Zeit zum Besuche Kneißls vorgelassen. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß, als Frau Kneißl das Untersuchungsgefängniß verließ, soeben der Sarg für ihren Sohn dorthin gebracht wurde, so daß die alte Frau auf der Straße in lautes Weinen und Schluchzen ausbrach. Gegen Mitternacht zu Freitag schlief Kneißl ein und ruhte ein paar Stunden. Früh war er wieder äußerst gefaßt und bereitete sich zum Tode vor. Als er im Hofraum auf den Stuhl vor dem Gerichtstische gesetzt worden war, schaute er sich wiederholt um, nach dem Schaffot hin, das aber verhängt war. Nach der Verlesung des Urtheils erhob er sich selbst noch vom Stuhle und überließ sich dann, da ihm die Augen verbunden waren, ganz der Führung der Nachrichtergehülfen. Auf dem katholischen Gottesacker wurde auf Antrag der Mutter Kneißls die Leiche am Unterleib geöffnet. Die Schußwunden waren sehr gut geheilt und hatten nur einige Narben hinterlassen. Hierauf ward die Beerdigung unter kirchlicher Assistenz vollzogen. Als der Geistliche nach Beendigung der Zeremonie sprach: „Der Gerechtigkeit ist Genüge gethan,“ fiel die Mutter Kneißls hin und schrie: „Ja, der Ungerechtigkeit! Umbracht habt Ihr ihn, Ihr Justizmörder!“ Auf Zureden ihrer Verwandten besänftigte sie sich endlich und entfernte sich. Der Friedhof war durch Schutzleute abgesperrt und es wurde außer einigen Beamten Niemand zugelassen.

— Das Kriegsgericht der zwölften Division verurtheilte den Musketier Robert Klonicke vom Infanterie-Regiment Nr. 63, welcher am 28. Januar den Versuch gemacht hatte, das Neißer Militärgefängniß in Brand zu stecken, zu vier Jahren Zuchthaus.

— Die Strafkammer in Ratibor verurtheilte den Gutsbesitzer Katschinski auf Zwaka im Kreise Rybnik (Posen) zu sechs Monaten Gefängniß, weil er von ihm gelieferter Milch fünfzehn Prozent Wasser zugesetzt hatte.

Gleiwitz, 24. Februar. Sonnabend Abend gegen 10 Uhr rissen mehrere rauflustige Burschen auf der Friedrichstraße in Laband-Herminenhütte vom Zaune des Hausbesitzers Franz Kalitta Latten ab. Als Kalitta hinausging und die Burschen verwies, wurde er angegriffen und erhielt sofort einen tödtlichen Lattenhieb, der einen Nagel ins Gehirn getrieben hatte. Der Erschlagene, ein achtbarer und fleißiger Mann, hinterläßt Frau und 6 Kinder, von denen das älteste 8 Jahre alt ist. Der Thäter, ein übelbeleumdeter und oft vorbestrafter 25jähriger Mensch, Namens Leschik, ist, wie der „Wanderer“ meldet, verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Brünn, 24. Februar. Der Budwitzer Personenzug blieb unweit der Station Chotitz im Schnee stecken und konnte erst nach drei Stunden wieder freigemacht werden.

Newyork, 24. Februar. Zu der Ankunft des Prinzen Heinrich wird noch gemeldet: Als Prinz Heinrich vom „Kronprinz Wilhelm“ die Schiffstreppe herunterschritt, brach das Publikum nach amerikanischem Brauche in Händeklatschen aus, was den Prinzen anfangs überraschte, dann aber herzlich erfreute. An der Treppe der „Hohenzollern“ nahm der Prinz die Meldung des Grafen Baudissin entgegen und schritt dann an Bord des Schiffes die in Parade aufgestellte Mannschaft ab; sodann begab er sich in den Salon. Nach dem Empfang des Komitees zog sich der Prinz zurück. Beim Lunch waren die amerikanischen Offiziere und die Herren der Botschaft zugegen. Die Besuche auf der Gouverneurinsel und bei der Brooklyn-Navy-Yard erwiderte der Prinz bald nach dem Mahle. Abends sollte auf der „Hohenzollern“ das Diner stattfinden und um Mitternacht die Fahrt nach Washington erfolgen. Die Ueberfahrt war eine äußerst schwierige. Das Schiff wurde vom Sturm ziemlich mitgenommen, jedoch blieb Prinz Heinrich stets wohlauf und besichtigte täglich aufs Genaueste die verschiedenen Schiffseinrichtungen.

Der frühere Präsident Cleveland hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand die Einladung des Präsidenten Roosevelt zum Bankett im Weißen Hause, zu Ehren des Prinzen Heinrich, abgelehnt. — Prinz Heinrich wohnte Abends dem Empfange des Deutschen Vereins bei und trat dann die Weiterreise nach Washingan. Den ganzen Nachmittag herrschte das schönste klare Wetter.

Telegraphische Depeschen.

Belfort, 24. Februar. Zwischen den Anhängern der „Vaterlandsliga“ und den Republikanern, welche gestern Abend beiderseits Versammlungen abhielten, kam es zu Schlägereien, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Eine Reihe von Verhaftungen wurden vorgenommen.

Kapstadt, 24. Februar. Eine Bewegung, an deren Spitze Cecil Rhodes steht, ist unter den royalistischen Mitgliedern des Parlaments organisirt worden, um die englische Regierung zu veranlassen, diejenigen Gesetze anzunehmen, welche zur Herstellung des Friedens im Lande nothwendig seien.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 24. Februar 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 144,00 bis 149,50, Weizen 176,00 bis 175,00, Sommerweizen 177,50 bis —,—, Gerste 130,00 bis 136,00, Hafer 147,00 bis 154,00, Kartoffeln 30,00 bis 32,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,50 bis —,—, Weizen 177,50 bis —,—, Sommerweizen 177,50, Gerste 136,00, Hafer 154,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 144,00 bis 145,00, Weizen 180,00 bis 181,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 151,00 bis 156,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis 160,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 156,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Kolberg. Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Kartoffeln 44,00 bis 46,00.

Naugard. Roggen 140,00 bis 148,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 27,00 bis 28,00.

Anklam. Roggen 145,00 bis 152,50, Weizen 180,00 bis 182,50, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 133,00 bis 140,00, Hafer 140,00 bis 151,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00.

Platz Anklam. Roggen 145,00, Weizen 180,00, Gerste 135,00, Hafer 151,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen 144,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen —,—, Weizen 180,00, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 22. Februar.

Platz Danzig. Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis 182,00, Gerste 129,00 bis 134,00, Hafer 147,00 bis 155,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 22. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 150,50, Weizen 177,50.

Magdeburg, 22. Februar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito ob Hamburg. Per Februar 6,80 G., 6,90 B., per März 6,82½ G., 6,87½ B., per April 6,92½ G., 6,97½ B., per Mai 7,02½ G., 7,07½ B., per Juni 7,12½ G., 7,15 B., per Juli 7,20 G., 7,25 B., per August 7,27½ G., 7,32½ B., per Oktober-Dezember 7,55 G., 7,60 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 22. Februar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Tubs und Firkins 47¼ Pf., Doppel-Eimer 47¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 25. Februar 1902.

Bei unveränderter Temperatur meist heiter.

Stettin, den 21. Februar 1902.

Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100 000 Theilen 7,65 Theile organischer Substanzen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 22. Februar 1902.

Bekanntmachung.

Unter den Schweinen der Kückenmühler Anstalten hierselbst ist Rothlauf ausgebrochen.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 19. Februar 1902.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Stampfasphalt-Fahrbahnen von ca. 18 400 qm Fläche in der Friedenstraße und Barnimstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,50 M (wenn Briefmarken, nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Donnerstag, den 6. März 1902, Vormittags 12 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Bahnson,** Rathhaus, Zimmer Nr. 49.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Baustelle.

Mittwoch, den 5. März, Vorm. 11½ Uhr, findet **Passauerstr. 5, part. rechts,** die öffentliche Versteigerung der Baustelle 4 an der verlängerten Karkutschstr. (neben Café Vindobona), 23,50 m Front, 43,73 m Tiefe, rund 1028 qm groß, statt.

Näheres Kirchplatz 2, II r.

Stettin, den 13. Februar 1902.

Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 19. Februar 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Straßenbaumaterialien (Reihensteine I. Klasse, Granitbürgersteigsplatten, Bord- und Sohlsteine) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,50 M (wenn Briefmarken, nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 4. März 1902, Vormittags 12 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Bahnson,** Rathhaus, Zimmer Nr. 49.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettiner Gewerbeschutz-Verein.

Dienstag, den 25. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Restaurant **Meyer,** früher **Möhr,** Falkenwalderstr. 1:

Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

1. Berathung und Vorschläge über Cooptirung des Vorstandes.
2. Wahl einer Commision zur Bearbeitung der Auswüchse im gewerblichen Verkehr.
3. Geschäftliche Mittheilungen und Verschiedenes.
4. Fragekasten.

Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen

Schloßkirche:
Dienstag Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Katter.

Gertrud-Kirche:
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsandacht: Herr Pastor prim. D. Müller.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 22. Februar 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schlosser Lüdtke, Schauspieler Pichon, Arbeiter Zierke, Arbeiter Baumann.

Eine Tochter: dem Arbeiter Lichtner, Arbeiter Wegner, Arbeiter Bähr, Schlosser Albrecht, Arbeiter Filipiak, Fuhrherrn Pahnke.

Aufgebote:

Musiklehrer Hufeld mit Frl. Neumann; Arbeiter Roese mit Wittwe Gohlke, geb. Butt; Zimmermann Werner mit Wittwe Radeloff, geb. Rinnemann; Buchhändler Helm mit Frl. Biermann; Apothekenbesitzer Richter mit Frl. Hollatz.

Eheschließungen:

Arbeiter Boecker mit Frl. Meyer; Maurer Marks mit Frl. Hoppe; Versicherungs-Beamter Barow mit Frl. Kopp; Tischler Witt mit Frl. Guske; Fabrikarbeiter Wetzel mit Frl. Lück; Arbeiter Kieck mit Frl. Myrack.

Todesfälle:

Tochter des Instrumentenmachers Schultz; Tochter des Eisenbahn-Sekretärs Carsell; Rittergutsbesitzerfrau von Homeyer, geb. Kirstein; Restauratenr-Wwe. Affeldt, geb. Voß; Steueraufseher Prillion; Sohn des Böttchergesellen Paukuweit; Sohn des Arbeiters Schreckenberg; Sohn des Arbeiters Fechenheuer; Arbeiterfrau Klekatz, geb. Leichke.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Hutfabrikant Carl Schultz, 54 J. [Stralsund]. Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Curt Duvinage [Thorn]. Schmiedemeister Ferdinand Schmidt, 55 J. [Stolp]. Frau Friederike Lorenz geb. Präckel [Wolgast].

Stadt-Theater.

Dienstag: Alle Bons ungültig. — 125. Abonn.-Vorst., I. Serie. **Letztes Gastspiel des Kammersängers Max Büttner: Rigoletto.**

Mittwoch: Bons gültig: — 126. Abonn.-Vorst., II. Serie. **Undine.**

Bellevue-Theater.

Dienstag: Bons gültig. — **Das Ewig-Weibliche.**

Mittwoch: Bons gültig. — Neu! Zum 1. Male: **Im Stöckelschuh.** Hierauf: Neu! Zum 1. Male: **Die Hand.**

Zum Schluß: **Das Familiensouper.**

Stettin, den 10. Februar 1902.

Bekanntmachung,

betreffend die Musterung der Militärpflichtigen.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen, welche in den Jahren 1882, 1881, 1880 und **vorher** geboren und im Gebiete der Stadt **Stettin** wohnhaft sind, findet wie folgt statt:

Jahrgang 1880.

Buchstabe **A, K** am 3. März d. Js.,
" **B, C** " 4. " " "
" **E, J, M, U** " 5. " " "
" **D, F, H** " 6. " " "
" **G, T, Z** " 7. " " "
" **N, O, P, Q, R, V** " 8. " " "
" **S** " 10. " " "
" **L, W** " 11. " " "

Jahrgang 1881.

Buchstabe **B** am 12. März d. Js.,
" **D, E, F** " 13. " " "
" **G, H** " 14. " " "
" **K** " 15. " " "
" **J, L, N, U** " 17. " " "
" **M, P** " 18. " " "
" **O, W, T** " 19. " " "
" **S** (soweit die Gestellungspflichtigen zu diesem Tage beordert sind) am 20. März d. Js.,
" **R** und Rest der Gestellungspflichtigen von dem Buchstaben **S** am 21. März d. Js.
" **A, C, Q, Z, V** und vom

Jahrgang 1882

Buchstabe **D** am 22. März d. Js.,
" **B** (soweit die Gestellungspflichtigen für diesen Tag beordert sind) am 24. März d. Js.,
" **R, Z** " 25. " " "
" **E, G, Q, O** " 26. " " "
" **H, U** am 1. April d. Js.,
" **K** (soweit die Gestellungspflichtigen für diesen Tag beordert sind) am 2. April d. Js.,
" **J, V** und Rest der Gestellungspflichtigen vom Buchstaben **K** am 3. April d. Js.,
" **L, N** " 4. " " "
" **M, A** " 5. " " "
" **S** (soweit die Gestellungspflichtigen bis zu diesem Tage beordert sind) am 7. April d. Js.,
C, F und Rest der Gestellungspflichtigen von dem Buchstaben **S** am 8. April d. Js.,
P, T u. **W** (soweit die Gestellungspflichtigen für diesen Tag beordert sind) am 9. April d. Js.,
der Rest von den Buchstaben **B** u. **W** aus dem Jahrgang 1882 am 10. April d. Js.,
die älteren Jahrgänge u. Nachzügler " 11 "
Prüfung der Reclamationen der Militärpflichtigen und der Mannschaften des Beurlaubtenstandes " 12. " " "
Loosung . . . . " 15. " " "

Die Musterung findet jedesmal Morgens **7 Uhr Gustav Adolfstraße 1—3, im Engelhardt'schen Lokale,** statt.

Es werden daher alle diejenigen Militärpflichtigen, welche in den obengenannten Jahren und **vorher** geboren **und nicht zurückgestellt sind oder** über ihr Militär-Verhältniß **eine endgültige Entscheidung seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben,** d. h. welche weder im Besitze eines Ausmusterungs-Scheins, Landsturmscheins, oder eines Ersatz-Reservepasses sich befinden, hierdurch aufgefordert, sich in den vorstehend angegebenen Musterungsterminen zu gestellen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche ohne genügenden Entschuldigungsgrund in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich erscheinen, werden, sofern sie nicht dadurch eine härtere Strafe verwirkt haben, **mit Geld bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen gerichtlich bestraft,** außerdem haben sie die zwangsweise Vorführung zu gewärtigen, auch können ihnen die **Vortheile der Loosung** entzogen werden.

Wer durch **Krankheit** am Erscheinen am Musterungstage **verhindert** ist, hat ein polizeilich beglaubigtes **ärztliches Attest einzureichen.**

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugniß eines beamteten Arztes beizubringen. Ebenso sind sonstige ärztliche Atteste, Augengläser, Bruchbänder 2c. zum Musterungs-Termin mitzubringen.

Schifffahrttreibende Militärpflichtige haben, wenn sie von der Gestellungspflicht beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft entbunden sein wollen, um bei dem im Dezember oder Januar stattfindenden Schiffermusterungs-Geschäft gemustert zu werden, dies vorher bei dem Unterzeichneten zu beantragen.

Reklamationen um vorläufige Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst müssen **bis zum 1. April** d. Js. angebracht und durch glaubhafte Atteste begründet werden. Entsteht jedoch die Veranlassung zur Reklamation erst nach dem 1. April d. Js., bezw. nach dem Musterungsgeschäft, so kann der Antrag noch im Musterungs-Termine oder andererseits noch im Aushebungs-Termine angebracht werden. Gesuche um Entlassung bereits Dienender müssen nach dem Gesetz zurückgewiesen werden, wenn festgestellt worden, daß die Reklamationsgründe schon zur Zeit der Musterung oder Aushebung bestanden haben. Es liegt daher im eigenen Interesse der Betheiligten, die Reklamations-Gesuche (wie oben angegeben) rechtzeitig hierher einzureichen.

Reklamationen für schifffahrttreibende Militärpflichtige, wenn diese von der Frühjahrs-Gestellung entbunden sind, müssen ebenfalls bis zum 1. April angebracht werden, weil eine Prüfung derselben im Schiffermusterungs-Termin nicht vorgenommen werden darf.

Die Reklamirten haben sich mit ihrem Jahrgang und Buchstaben zu gestellen; es wird alsdann auf die im Musterungstermine erhaltene Entscheidung ankommen, ob dieselben am Reklamationstage noch einmal zu erscheinen haben.

Das Nähere wird den Militärpflichtigen im Musterungs-Termine bekannt gemacht.

Die Eltern, Geschwister **der Reklamaten und die sonst in Betracht kommenden Personen müssen dann ebenfalls zu dem angegebenen Termin (12. April d. Js., Vormittags 8 Uhr) im Engelhardt'schen Lokale erscheinen,** woselbst **über die Erwerbs- und Aufsichtsfähigkeit,** wie überhaupt **über die Reklamation entschieden** werden wird.

Ein Nichterscheinen der Angehörigen hat zur Folge, daß die Reklamationen evtl. unberücksichtigt bleiben.

Auf vorläufige Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienste haben Anspruch:

a) die einzigen Ernährer hülfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister;
b) der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
c) der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
d) Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
e) Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung;
f) Militärpflichtige, welche in der Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachtheil erleiden würden.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung bezw. Befreiung nicht begründet werden.

Die Handwerker (Schuhmacher, Schneider, Sattler, Maschinenschlosser) haben einen Ausweis über ihre Beschäftigung als Handwerker mitzubringen.

Die Mannschaften der see- und halbseemännischen Bevölkerung haben ihre Schiffspapiere (Anmusterungsbücher u. s. w.) mitzubringen.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission der Stadt Stettin.
v. Schroeter.

Stettin, den 10. Februar 1902.

Bekanntmachung,

betreffend die Zurückstellung von Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve, sowie von ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots in Berücksichtigung häuslicher und gewerblicher Verhältnisse bei etwa eintretender Mobilmachung der Armee.

Nach den Vorschriften der §§ 122 und 123 der Wehr-Ordnung können aus Anlaß häuslicher und gewerblicher Verhältnisse von der verstärkten Ersatz-Kommission einstweilige und bedingungsweise Zurückstellungen von Mannschaften der oben bezeichneten Kategorie verfügt werden und zwar:

1. wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter bezw. seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte;
2. wenn die Einberufung eines Mannes, **der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat** und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgeben würde;
3. wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirthschaft für unabweisbar nothwendig erachtet wird.

Mannschaften, welche wegen Kontrol-Entziehung nachdienen müssen, haben keinen Anspruch auf Zurückstellung.

Die Prüfung der Reklamationen findet **am Sonnabend, den 12. April d. Js., Vormittags 8 Uhr, im Engelhardt'schen Lokale, Gustav-Adolfstraße 1—3,** statt.

Mannschaften, welche im Stadtgebiete wohnen und auf Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihre schriftlichen Gesuche mit den nöthigen Attesten versehen und gehörig begründet, **bis spätestens den 20. März d. Js.** zur näheren Feststellung **bei dem hiesigen Magistrat** anzubringen.

Die Reklamanten haben sich persönlich in dem oben bezeichneten Termine am 12. April d. Js. der verstärkten Ersatz-Kommission vorzustellen und dem Bezirksfeldwebel schriftlich oder mündlich noch vor dem Termin mitzutheilen, daß sie ihre Zurückstellung beantragt hätten.

Wird die Zurückstellung zur Unterstützung der Eltern 2c. nachgesucht, müssen letztere im Termin ebenfalls erscheinen.

Gesuche um Zurückstellung im Augenblick der Einberufung sind unzulässig und werden nicht berücksichtigt.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission der Stadt Stettin.
v. Schroeter.